



Anja Baumert und Roman Hölzl zeigen dem Kreisvorsitzenden des Landesbundes für Vogelschutz Uli Keltsch (von links) ihre „Lerchenfenster“ im Feld auf der Wittschauer Höhe. Bild: fz

Ein Fenster für den Himmelsvogel

Naturlandbauern demonstrieren, wie der Lerche entscheidend geholfen werden kann

Leuchtenberg. (fz) Kaum eine Vogelart hat in den letzten Jahrzehnten in Bayern solche Bestandseinbußen erlitten wie die Feldlerche. Die „Lerchenfenster-Aktion“ der „Naturlandbauern“ mit dem Landesbund für Vogelschutz soll dem Artenschwund entgegenwirken.

Roman Hölzl und Anja Baumert, die „Kümmelbauern“ aus Preppach, beteiligen sich an der Aktion. In Bayern haben 85 Naturlandbauern auf ihren Getreidefeldern 600 Lerchenfenster angelegt. Der Himmelsvogel, wie die Lerche wegen ihres in luftiger Höhe vorgetragenen Gesangs auch genannt wird, bekommt so einen geschützten Brutraum.

Ein „Lerchenfenster“ sieht so aus, dass der Landwirt bei der Getreideaussaat seine Sämaschine kurze Zeit abstellt. Dadurch entsteht inmitten des Getreideackers eine etwa 20 Quadratmeter große Stelle ohne Aussaat,

auf der für eine Saison nur Wildkräuter wie Klatschmohn oder Rittersporn wachsen. Das war es schon. Mehr ist nicht zu tun, um der Feldlerche entscheidend zu helfen.

Die Vögel legen dann als Bodenbrüter ihr Nest in diesem Fenster an. Der Landwirt verzichtet zwar auf einige Kilo Ertrag, hat aber etwas Entscheidendes für den bedrohten Vogel getan.

Agraringenieurin und Naturlandberaterin Anja Baumert informiert Betriebe, die umstellen wollen. Sie lebt seit zwei Jahren mit ihrem Partner Roman Hölzl auf einem Bauernhof im Leuchtenberger Ortsteil Preppach.

Auf insgesamt 100 Hektar Grund betreibt das Paar Biolandbau. Sie bauen auch Kräuter an, darunter Kümmel, und darum werden sich von den Preppachern „Kümmelbau-

ern“ genannt. Das ist aber keinesfalls böse gemeint, berichten die zwei.

Auf der Wittschauer Höhe nahe dem Autobahnrastplatz haben beide einige solcher „Lerchenfenster“ auf ihrem großen Getreidefeld angelegt. Diese zeigten sie dem Kreisvorsitzenden des Landesbunds für Vogelschutz (LBV), Uli Keltsch.

Keltsch stellte fest, dass schnell wachsende Bodenfrüchte wie Raps und Mais quasi den Acker dicht machen und die Vögel dann nicht mehr an ihre Brut können. Bei diesen „Lerchenfenstern“ werde das ausgeschlossen.

Wenn wie hier bei Baumert und Hölzl das Feld noch ökologisch bewirtschaftet wird, dann müssen die Vögel auch keine Giftdusche fürchten. Er betonte, dass die Anlage solcher „Lerchenfenster“ für den Landwirt nicht „förderschädlich“ ist.